

Meinungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(2007)**

Heft 74

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bereicherung

Nr. 73 (Juni 2007)

Ich möchte mich einmal herzlich dafür bedanken, dass ich seit mehreren Jahren die Zeitschrift «Horizonte» erhalte. Die Zeitschrift informiert sehr anschaulich über die grossen Leistungen der Schweiz und ihrer Wissenschaftler zur Gestaltung unserer aller Zukunft. Diese Informationen bereichern auch meine Arbeit als Lehrer an einer Berufsschule in Gotha (Thüringen). Auch meine Tochter, die zurzeit französische Sprache in Leipzig studiert, wartet genau wie ich schon auf die nächste Ausgabe von «Horizonte».

Rolf Hettenhausen,
Gotha (D)

Ungenauigkeiten

Nr. 73 (Juni 2007)

Mit Interesse habe ich den Artikel «Die Sonne in einer Thermosflasche» gelesen, dabei allerdings einige Ungenauigkeiten festgestellt: So «wurde» Iter nicht, sondern «wird» erst noch errichtet. Zudem steht im Text: «Im Fall der Sonne ist es die enorme Gravitationskraft des Gestirns ... , die dazu führt, dass zwei modifizierte Wasserstoffatome – die Isotopen Deuterium und Tritium – zu einem Heliumkern verschmelzen.» Das ist nicht richtig: In der Sonne verschmelzen (durch den sog. pp-Zyklus) vier Protonen (Wasserstoffkerne) zu einem Heliumkern; In der Sonne gibt es praktisch kein Deuterium oder gar Tritium. Weiter steht im Kasten, Deuterium und Tritium kämen auf der Erde natürlich und ausreichend vor, und Tritium werde aus dem in der Erdkruste häufigen Metall Lithium erzeugt. Das klingt beruhigend, aber: Tritium ist ein radioaktives Gas mit einer Halbwertszeit von 12,3 Jahren;

die Neutron-Aktivierung von Tritium aus Lithium im Mantel eines Fusionsreaktors ist ein sicherheitsrelevantes Problem! Schliesslich wären im Kasten 150000, nicht 15000 Einfamilienhäuser korrekt.

Roland Rosenfelder,
Waldshut (D)

Antwort

Bei der Zahl der Einfamilienhäuser ist bedauerlicherweise tatsächlich eine Null weggefallen, und Iter «wird» – wie in der französischen Ausgabe korrekt vermerkt – erst noch gebaut. Zu den anderen Punkten: In der Tat erzeugt die Sonne ihre Energie mit dem pp-Zyklus. Mit der zu starken Vereinfachung sollte v.a. der «Motor» der Fusion im Gestirn (v.a. die gewaltige Gravitationskraft) der Antriebskraft bei «Iter» (eine enorme Plasmatemperatur) gegenübergestellt werden. Tritium ist zwar radioaktiv (wenn auch massiv schwächer als etwa Plutonium). Die Untersuchungen in «Iter» sollten aber dazu beitragen, dass Tritium bei der nächsten Generation von Reaktoren («Demo») Teil eines geschlossenen Kreislaufs sein wird. Dieses Gas wurde bereits in Fusionsexperimenten eingesetzt, v.a. 1997 mit dem «Jet»-Reaktor. Fusionsfachleute gehen daher davon aus, dass sich punkto Sicherheit künftiger Fusionsreaktoren keine unüberwindbaren Hindernisse stellen. red

pri@snf.ch

Ihre Meinung interessiert uns. Schreiben Sie bitte mit vollständiger Adresse an: Redaktion «Horizonte», Schweiz. Nationalfonds, Leserbriefe, Pf 8232, 3001 Bern, oder an pri@snf.ch. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzungen vor.

Kinderarzt ausgezeichnet



In Helsinki erhielt Primus-Eugen Mullis kürzlich den ESPE Research Award, der als weltweit renommiertester Preis in der Endokrinologie gilt. Mullis, Mitglied des Forschungsrats des SNF und Kinderarzt am Berner Inselspital, erforscht seit über 20 Jahren die Kleinwüchsigkeit. Ausgezeichnet wurde der Spezialist für Drüsen und Hormone bei Kindern für seine Beschreibung von autosomal dominanten (d.h. nur eines der zwei Gene betreffenden) Wachstumshormonausfällen, die – wenn nicht therapiert – zu schwerwiegenden hormonellen Störungen führen können.

«Horizonte» im Internet

Unter der Rubrik «Aktuell» der 2007 neu gestalteten Website des Schweizerischen Nationalfonds lässt sich «Horizonte» auch papierlos lesen. Das Schweizer Forschungsmagazin erhält auf der neuen Website einen übersichtlicheren Auftritt als bisher. Zudem ist nun auch ein Teil des «Horizonte»-Archivs frei zugänglich: Die Nummern der Jahrgänge 1998 bis 2003 sind je als einzelne PDFs, die Nummern seit 2003 sowohl heft- als auch artikelweise als PDF abrufbar. www.snf.ch

«SNFinfo print» hält à jour

Das neue sechsstellige «SNFinfo print» informiert dreimal jährlich über die Forschungs- und Förderungspolitik des SNF sowie über seine Förderungsinstrumente und Organisation. Die auf Deutsch und Französisch erscheinende Publikation richtet sich an Forschende und Interessierte aus dem Bereich Bildung, Forschung und Innovation. Sie ist abgestimmt auf das Informationsangebot unter «Aktuell» auf der SNF-Website und kann dort abonniert werden. www.snf.ch

SCOPES: Übersicht auf CD-ROM

Die CD-ROM enthält Informationen zu den 150 Forschungspartnerschaften mit Ländern Osteuropas und der GUS, die im Kooperationsprogramm SCOPES (Scientific Cooperation between Eastern Europe and Switzerland) zwischen 2005 und 2008 laufen. Zudem werden ausgewählte Projekte und deren Ergebnisse aus früheren Programmphasen vorgestellt. Kostenloser Bezug unter: inter@snf.ch

EURYI-Awards: Schweiz erfolgreich

Grosser Erfolg für den Forschungsplatz Schweiz: Gleich vier der 20 diesjährigen Gewinnerinnen und Gewinner eines EURYI Awards (European Young Investigator Awards) werden in der Schweiz forschen: Anastassia Ailamaki, Matthias Lütolf sowie Karl Gademann werden dank EURYI an der EPFL in Lausanne ihre eigene Forschungsgruppe aufbauen können, Gregor Rainer an der Universität Freiburg. Der Preis ist mit durchschnittlich einer Million Euro dotiert. Die EURYI Awards, ein Programm von 20 europäischen Forschungsförderungsorganisationen, eröffnen jungen Spitzenforschenden aus der ganzen Welt eine Karriere im europäischen Forschungsraum.